

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

216 (16.9.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 M 10 S.
Im Reichsgebiet 1 M 35 S ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile ober
deren Raum 9 S, Reklamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Amtsbezirk Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr 216

Mittwoch den 16. September 1914.

86. Jahrgang.

Der Krieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 15. Sept., abends. Der auf dem rechten Flügel des Westheeres seit zwei Tagen stattfindende Kampf dehnte sich heute auf die nach Osten anschließenden Armeen bis Verdun heran, aus. An einigen Stellen des ausgedehnten Kampffeldes sind bisher Teilerfolge der deutschen Waffen zu verzeichnen, im übrigen steht die Schlacht noch.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ordnet sich die Armee Hindenburg nach abgeschlossener Verfolgung. — In Oberschlesien verbreitete Gerüchte über drohende Gefahr sind nicht begründet.

* Berlin, 16. Sept. Die Nachricht über Teilerfolge der deutschen Waffen im Westen wird von der Mehrzahl der Blätter als Bürgschaft dafür aufgefaßt, daß sich unsere Zuversicht mehr denn je befestigen kann. Da sich die Schlacht über ein riesiges Gelände erstreckt, so sei damit zu rechnen, daß die Kämpfe erst nach einer Reihe von Tagen zum Abschluß führen werden.

* Berlin, 16. Sept. Aus Straßburg wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Die von den Franzosen fortgebrachten Frauen und Kinder deutscher Zollbeamter in Saales sind auf deutsches Eingreifen hin freigelassen worden, doch leiden sie noch seelisch stark unter der unwürdigen Behandlung durch die Franzosen. Den erlittenen Strapazen ist ein fünfjähriges Kind erlegen. Eine Frau schilderte der „Straßburger Post“ ihre Leidenszeit, die vor St. Die begann. Unterwegs begegnete ihnen ein französisches Armeekorps. Sogar Offiziere hätten die Frauen beschimpft. In St. Die wurden letztere ins Gefängnis gebracht und blieben darin 16 Tage ohne die geringsten hygienischen Einrichtungen. Fortwährend wurden neue deutsche Frauen zu

ihnen gebracht, die ebenfalls während des Transportes solche Leidenszeit durchmachten.

* Berlin, 16. Sept. Im Rotterdamer Handelsblatt macht, wie im Berliner Tageblatt geschrieben wird, ein holländischer Industrieller Mitteilungen über die Zustände in Lüttich. Er sagt: Von der deutschen militärischen Verwaltung sind alle möglichen Vorkehrungen getroffen worden, um Handel und Gewerbe aufrecht zu erhalten. In vielen Fabriken wird fortwährend gearbeitet und die Verhältnisse der Arbeiter haben sich schon gebessert. Wir selbst hat die Verwaltung alle wünschenswerten Erleichterungen gewährt.

W.T.B. Berlin, 15. Sept. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Straßburg: Im Meyer Krankenhaus gaben einige Landwehrlente zu Protokoll, daß am 25. August abends französische Soldaten in ein deutsches Feldlazarett eindringen und einen Stabsarzt niederstachen. Viele Verwundete suchten mit Hilfe des Sanitätspersonals zu entfliehen, wurden aber von den Franzosen verfolgt und zusammen mit den Sanitätsmannschaften niedergemacht. Das Lazarett ging in Flammen auf.

W.T.B. Berlin, 15. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Herr Poincaré soll in einem Telegramm an den Präsidenten Wilson die Behauptung gewagt haben, es sei Deutschland, das von Anfang des Krieges an Dum-Dum-Geschosse verwendet habe. Eine solche verleumderische Ausrede könne die in dem Telegramm Kaiser Wilhelms an den Präsidenten Wilson enthaltene Feststellung nicht entkräften. Herr Poincaré müßte den Beweis für diese Behauptung schuldig bleiben. Deutschland stelle der Presse wie den neutralen Staaten sein Beweismaterial in Gestalt der bei französischen Soldaten gefundenen und in französischen Festungen beschlagnahmten verbotenen Geschosse zur Verfügung. Dagegen hilft kein Leugnen.

* Berlin, 16. Sept. In der „Täglichen Rundschau“ tritt Dr. Dieckmann dafür ein,

daß die Kriegsgefangenen in den Dienst der Landeskultur gestellt werden, insbesondere in den der Moorkultur.

Berlin, 15. Sept. Der Generalquartiermeister v. Stein feierte vorgestern seinen 60. Geburtstag. Herzliche Glückwünsche aus dem ganzen Deutschen Reich grüßen den jetzt so vollstündlich gewordenen Offizier.

W.T.B. Berlin, 15. Sept. (Nicht amtlich.) Nach der „Vossischen Zeitung“ verschärft sich die finanzielle Lage in Frankreich unheimlich schnell zu einem Zahlungskrieg. Nach Pariser Informationen werden die Coupons der Pariser Stadtanleihe und die Pfandbriefe des Credit Foncier nicht bezahlt werden. Dies ist um so schwerwiegender, als beide Wertpapiere bisher als das Ideal der Vermögensanlage, besonders der kleinen Sparrer, galten. Die Regierung macht die größten Anstrengungen, um einzelne große französische Banken zu halten, deren Schwierigkeiten bereits offenes Geheimnis sind. Die Einzahlungen auf die im Juli herausgegebene neue 3 1/2-prozentige Anleihe gehen unter diesen Umständen nur in ganz geringen Beträgen ein.

W.T.B. Frankfurt, 15. Sept. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die englische Marine mission mit Admiral Limpus an der Spitze, welche schon seit mehreren Wochen keinen Dienst mehr auf der türkischen Flotte tut und nur noch in den Büros des Kriegsministeriums beschäftigt waren, haben heute ihre Entlassung aus türkischen Diensten nachgesucht.

W.T.B. Kopenhagen, 15. Sept. (Nicht amtlich.) Die Zeitung „Politiken“ veröffentlicht ein Interview mit dem hiesigen italienischen Gesandten. Dieser erklärte, es sei der lebhafteste Wunsch des italienischen Volkes, außerhalb der kriegerischen Begebenheiten zu bleiben. Dieser Wunsch werde in Deutschland verstanden, wo man Italien mit genau demselben Wohlwollen betrachtet, wie vor dem Ausbruch des Krieges. Es sei nicht richtig, daß die Italiener

Feuilleton.

Die Sängerin.

Roman von Franz Treller.

(Fortsetzung.)

Hoffmann hatte, als Graberts Vermittlung sich wirksam erwies, ihm geschrieben:

„Das Kind meines Herzens, lieber Alter, ist ein Edelstein seltener Art. Ihre musikalische Veranlagung und Fertigkeit wirst Du selbst prüfen, und auch die Reinheit und Empfänglichkeit ihrer Seele für alles Schöne und Gute kennen lernen.“

Ich lasse sie mit schwerem Herzen vor die Lampen treten, wo doch nur dem armen und doch so reichen Mädchen eine Zukunft erblühen kann, ich lasse sie mit schwerem Herzen von mir scheiden, aber ich will sie hier nicht auf-treten lassen.

Nimm Dich ihrer an, als ob sie Deine Tochter sei, und schütze sie vor Gefahren!“

So war sie bei Grabert eingeführt worden, der ihr gern Aufnahme in seine Familie gewährte.

Marie hatte in den vornehmen Bürgerkreisen K.S. verkehrt, und das schöne, anmutvolle Mädchen war von der jungen, eleganten

Männervelt viel umworben worden, ohne daß es auf das sinnige, fleißige und doch so kindliche Wesen einen merklichen Eindruck gemacht hätte.

Und doch wohnte das Bild eines Mannes tief in diesem jungfräulichen Herzen.

Eines Tages begegnete ihr ein Unfall auf der Straße, ein Bursche, der einen Korb mit Paketen auf seiner Schulter trug, ließ eines dieser ihr auf den Fuß herabfallen. Heftiger Schmerz hinderte sie am Weitergehen. Ein junger Mann, der das gewahrte, trat auf sie zu und bot ihr, höflich den Hut ziehend, seinen Beistand an.

Sie sah in die Augen, die sie seltsam — so — was war es, was in diesen Augen lebte — Bewunderung — Ueberraschung — Teilnahme — so — sie wußte selbst nicht, wie anblickten — aber es durchschauerte sie unter diesem Blicke ein Gefühl, wie sie es nie gekannt hatte — ein Gefühl unsäglicher und doch beängstigender Wärme — sie wußte es sich nicht zu deuten.

Er verhalf ihr zu einer Droschke und sie fuhr davon, das Bild des Fremden im Herzen mit sich tragend.

Und wieder tauchte es vor ihr auf, und immer wieder sah sie diese Augen vor sich —

diese seltsamen Augen, die mit solch mächtiger Beredsamkeit zu ihrer Seele sprachen.

Sie hatte ein Mensch sie so angeschaut, nie hatte sie bis heute einen Blick im Herzen wiedergefühlt.

Und erschien das Bild mit der Zeit unter ernster Arbeit seltener vor ihrer Seele, tief im Grunde ihres Herzens wohnte es doch noch, ihr selbst unbewußt, wie tief es da eingedrungen war.

Das war das einzige Ereignis in ihrem jungen Leben, das einen romantischen Schimmer hatte.

Von ihrer Mutter hatte sie sich innerlich mehr und mehr entfernt. Der Frau ging das um so weniger nahe, als Hoffmann, der die Wohnung gewechselt hatte, sie fortan als Haushälterin in dieser schalten ließ und sie aller Sorge für Marie enthub.

Jetzt sah Marie als Fräulein Marion — diesen Namen hatte ihr Hoffmann für die Bühne gegeben — mit Frau Grabert, einer älteren, liebenswürdigen, schlichten Frau, im traulichen Gartenstübchen von des Konzertmeisters behaglichem Heim und plauderte mit ihr.

Auch körperlich hatte sich Marie in diesen zwei Jahren außerordentlich entwickelt.

unfreundlich in Deutschland behandelt würden. Das Gegenteil sei der Fall.

Hamburg, 15. Sept. Der „Hamburgische Korrespondent“ erhält folgendes Privattelegramm aus Berlin, 13. Sept.: „Von ernst zu nehmender Seite kommt das Gerücht, in Indien seien Unruhen ausgebrochen. England habe, so heißt es weiter, Japans Hilfe erbeten, das dafür folgende Bedingungen stellte: Eine Anleihe von 200 Millionen Dollars, freie Hand in der Mandchurei und Ansiedlungsfreiheit in Kanada. Die Bestimmtheit dieser Einzelangaben scheint dem Gerücht eine gewisse Bedeutung zu geben. Es muß aber nachdrücklich betont werden, daß aus bekannten Gründen keinerlei Möglichkeit vorliegt, diese Gerüchte nachzuprüfen.“

W.I.B. Blantyre (Nyassaland), 15. Sept. (Neuter.) Der Regierungsdampfer „Gwendolyn“ hat am 8. September Langenburg beschossen und dort eine Abteilung gelandet. Der Ort wurde überrascht. Es ist kein Widerstand geleistet worden.

W.I.B. Wien, 15. Sept. (Amtlich.) Die über die Save eingebrochenen serbischen Kräfte wurden überall zurückgeschlagen, Syrmien und Banat sind daher vom Feinde vollständig frei. Der stellvertretende Chef des Generalstabs Goefer.

W.I.B. Wien, 15. Sept. (Nicht amtlich.) Der Kriegsberichterstatter der „Zeit“ meldet heute 1.40 Uhr nachmittags: Der Abmarsch unserer Truppen in die neuen Stellungen erfolgte in vollständiger Ruhe und ohne Belästigung des stark erschöpften Gegners. Die Truppen zogen mit dem Bewußtsein ab, einen Erfolg errungen zu haben, da sie 80 dem Feind abgenommene Geschütze und mehr als 10 000 Gefangene mit sich führten. Die neue Stellung ist bereits bezogen. Der Geist der Truppen ist trotz des schlechten Wetters vorzüglich. Die Armeen Dankl und Auffenberg haben sich mit der Hauptarmee vereinigt.

W.I.B. Wien, 15. Sept. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Einem Bericht aus Risch zufolge ist die innere Lage Serbiens verzweifelt. Die Serben geben ihre bisherigen Verluste mit 25 000 Mann an. Schrecklich ist der Hunger, der im Lande herrscht. Die serbische Regierung hat sich mit in Bulgarien ansässigen Lebensmittelhändlern wegen Lieferungen in Verbindung gesetzt, aber trotz des Eingreifens der russischen Regierung läßt Bulgarien die Ausfuhrverladung nicht zu, da sie das auf der Neutralität beruhende Ausfuhrverbot berührte. Alle Lazarette sind mit Verwundeten überfüllt. Krankheiten richten Verheerungen in der Armee und in der Bevölkerung an.

* Berlin, 16. Sept. Die „Voss. Ztg.“

Das Gesicht zeigte trotz aller Kindlichkeit reiches, geistiges Leben, ihre Formen hatten sich gerundet, ihre Haltung, ihre Bewegungen waren von gewinnender, ungesuchter Anmut, und über der ganzen jugendlich schönen Erscheinung lag der Hauch seelischer Reinheit, der fast zur Andacht zwingt.

Marie hatte ihre Besuche bei dem Intendanten und dem Hofkapellmeister gemacht.

Der Intendant, ein alter, ehrenwerter Soldat, hatte sie sehr freundlich aufgenommen, der Kapellmeister mit einer würdevollen, kühlen Höflichkeit, die nicht ermutigend gewesen war.

„Hat er Sie singen lassen?“ fragte Frau Grabert, als Marie diesen Besuch erwähnte.

„Nein, er schien keine Zeit zu haben!“

„Sahen Sie seine Frau Gemahlin?“

„Auch das nicht!“

„Und er will Sie mit einer Orchesterprobe ohne Ensembleprobe singen lassen, wo er doch weiß, daß Sie Anfängerin sind?“

„Er muß wohl glauben, daß es genügend sei.“

„Und Sie sind sicher genug, um mit einer Orchesterprobe auszukommen?“

„Ich bin ganz fest, auch hat mich Onkel Hoffmann vor acht Tagen die ganze Partie zum Orchester singen lassen.“

schreibt gegen Sir Edward Grey: Der englische Gesandte in Haag schilderte die deutschen Truppen als vollständige Trunkenbolde, die alle von ihnen erreichten französischen Dörfern plünderten. Nicht anders verfährt Sir Edward Grey. Die englischen Staatsmänner pflegen sonst auf gute Lebensart zu halten. Aber es scheint, als ob der Krieg in Downingstreet schon auf die Sitten einwirkt und einige Verwüstungen angerichtet hat. Ein Volk, das eine moralische Kraft gezeigt hat wie das deutsche bei seiner jüngsten Erhebung, das seine Kraft jeden Tag aufs neue bestätigt, kann nur von eitler, hoher Schmähsucht als degeneriert bezeichnet werden. Bedarf es einer Widerlegung des Vorwurfs, daß deutsche Soldaten sich der Trunksucht ergeben? Da eine der ersten Anordnungen beim Ausbruch des Krieges das Verbot des Alkoholgenußes war? Grey bezieht sich auf die Worte des Kaisers vom 27. Juli 1900 „Pardon wird nicht gegeben — Gefangene werden nicht gemacht!“ Ist aber in Wirklichkeit in China die deutsche Kriegsführung grausam gewesen? Wurde kein Pardon gegeben? Sind keine Gefangene gemacht worden? Uebersteht Herr Grey, daß jetzt 300 000 französische, russische und englische Gefangene auf deutschem Boden sich einer Behandlung und Pflege erfreuen, wie sie verbrecherische Barbaren kaum gewähren würden. Sir Edward Grey hätte der Anklage eingedenk sein können gegen die englische Kriegsführung, die in allen Erdteilen, insbesondere auch bei der Bergewaltung der Buren erhoben worden sind. Auch wird ihm nicht verschlossen sein, daß nun einmal die mit Recht verruchten Dum-Dum-Geschosse von Engländern erfunden und in den englischen Staatsfabriken von Calcutta hergestellt und von den englischen Truppen in vielen Feldzügen verwendet worden sind. Wer im Glashaufe sitzt, soll nicht mit Steinen werfen.

W.I.B. London, 15. Sept. (Nicht amtlich.) In einer Rede, die der Marineminister Churchill am 11. September in einer großen Versammlung im Londoner Opernhaus hielt, betonte er die Einigkeit der englischen Parteien. England müsse am Ende des Krieges große und gesunde Prinzipien für das politische System Europas erstreben. Das erste dieser Prinzipien sei die Achtung der Nationalität. Bei der Rekonstruktion Europas, die auf den Krieg folgen müsse, sollten die unterworfenen Völker befreit und die nationalen Wünsche der unterdrückten Bevölkerung berücksichtigt werden.

W.I.B. Rotterdam, 15. Sept. Zu der Aeußerung des englischen Marineministers Churchill, daß bei der Rekonstruktion Europas, die auf den Krieg folgen müsse, die unterworfenen Völker befreit werden sollten, stellt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ die Frage, was Rußland zur Befreiung Polens

„Nun, dann geht es ja; wie musikalisch sicher Sie sind, habe ich ja gehört!“

„Daß ich zum ersten Male auf der Bühne erscheine, weiß man ja, und man wird gewiß Rücksicht mit mir üben.“

„Sie können singen, und das ist die Hauptsache!“

„Es ist mir aufgefallen, daß sowohl der Herr Intendant, als der Herr Hofkapellmeister einige Ueberraschung verrieten, als sie mich sahen, auch auf der Stafe bin ich einige Male so auffällig angesehen worden, daß ich den Schleier vorzog. Habe ich mit irgend jemand hier Ähnlichkeit?“

„Nicht, daß ich wüßte,“ entgegnete Frau Grabert, und dachte dabei: Dein schönes, rosiges Gesichtchen ist Grund genug, überrascht zu sein bei deinem Anblick.

„Ja, ich weiß,“ sagte Grabert, der eingetreten war, und Mariens Aeußerung vernommen hatte, „mit wem Fräulein Marie Ähnlichkeit hat!“

„Nun?“

„Mit niemand geringerem, als mit Frau Gräfin Steinfeld!“

„Meinst Du? Nun, es mag wohl sein, ich sehe die Dame zu selten, um urteilen zu können.“ Erläuternd setzte sie hinzu: „Gräfin Steinfeld ist die erste Dame der Gesellschaft, und Sie

und England zur Befreiung Aegyptens sagen würde.

W.I.B. Frankfurt a. Main, 15. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Rom: Der bisherige kommandierende Admiral des in den türkischen Gewässern befindlichen englischen Geschwaders hat den Oberbefehl über das Mittelmeergeschwader übernommen, dessen bisheriger Kommandant abberufen wurde, wie man annimmt, aus mangelnder Tatkraft.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Das Eisene Kreuz haben folgende Badener erhalten: Vizfeldw. Georg Berger, aktiver Turner bei der Karlsruher Turngemeinde und Einj.-Freiw. Theodor Dehler, beide in Karlsruhe, Musik. Josef Knapp aus Durmersheim, Leutnant d. Res. Albert Kiefer, Hauptlehrer an der Gewerbeschule in Heidelberg, Generalleutnant Erzellenz von Hoffmeister, bekannter Militärschriftsteller in Heidelberg, ferner Major Strauß, Führer im Reservemajanterieregiment Nr. 40 (früher in Heidelberg Kompagniechef), Ludwig Traub bei der Maschinengewehrabteilung der 111er in Raftatt (aus Bretten stammend), Major v. Vilsenhoff-Zwowitzki in Billingen und Postschaffner Unteroffizier Berger in Freudenberg.

Karlsruhe, 15. Sept. Der Reservist August Nagel beim Inf.-Reg. Nr. 109 hat sich folgendes Heldentückchen geleistet. Als er freiwillig ohne Gewehr mit zwei Kochgeschirren Wasser holen ging, begegnete er vier französischen Soldaten. Er warf sich in einen Straßengraben, nahm seine Tabakspfeife verteilt und täuschte damit einen Revolver vor. Die Franzosen warfen sofort ihre Gewehre und Tornister weg und ergriffen die Flucht. Nagel brachte über 500 Patronen, Wäsche, Kaffee und Ausrüstungsstücke eines französischen Unteroffiziers mit.

Karlsruhe, 15. Sept. Der Güterverkehr ist augenblicklich auf den badischen und den benachbarten Staatseisenbahnen sehr reger. Die Sonntagsruhe im Güterbetrieb wurde vorläufig aufgehoben, da zur schnelleren Beförderung leerer Kohlenwagen nach dem Ruhrgebiet zahlreiche Züge eingelegt werden mußten.

Pforzheim, 15. Sept. Der langjährige Buchhaltungschef und Prokurist des Pforzheimer Bankvereins Philipp wurde hier heute festgenommen.

Mannheim, 14. Sept. Die Zentralfirma für Militärlieferungen hat einer hiesigen Firma, wohl in Anbetracht unserer russischen unwilligen Einquartierung, die Lieferung von 50 000 Päckchen Insektenpulver in Auftrag gegeben.

brauchen sich der Ähnlichkeit nicht zu schämen, liebes Kind!“

„So muß ich also ein entschieden aristokratisches Air haben,“ sagte Marie lächelnd.

Und beide Graberts dachten: Das hast du auch.

„Wenn es Ihnen recht ist,“ sagte der Konzertmeister, „gehen wir zum Theater, es ist bald zehn Uhr!“

„Ich bin bereit!“

Marie trat an das Klavier im Nebenzimmer, schlug einen Akkord an, sang einen Lauf, den sie in einem Triller auf a enden ließ, dann nahm sie ihr Hütchen und ihren Mantel und ging mit Grabert davon.

Das Theater, ein aus dem 18. Jahrhundert stammendes Gebäude, lag im fürstlichen Schlosspark.

Der Musiker führte sie in das den Solisten angewiesene Zimmer und stellte sie den dort beschäftigten Mitgliedern des fürstlichen Theaters vor.

Die schlichte und doch vornehme Erscheinung der Kunstnovize, die durchaus nichts Theatralisches hatte, ihr bescheidenes Wesen nahmen dort sehr für sie ein, und man begegnete Marie mit viel Freundlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

15. Sept. Auf der Bahnstrecke bei Dinglingen ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Ein Soldat der Bahnschutzwache, ein 35jähriger Landwirt aus Leutesheim, wollte einem Zuge anweichen, wurde aber dabei von einem in der Richtung nach Freiburg fahrenden Güterzug erfasst und sofort getötet.

Billingen, 15. Sept. Die Familie Nikolaus Maier in Fischbach erhielt am 16. August die amtliche Mitteilung, daß ihr Sohn auf dem Schlachtfeld gefallen sei. Wie groß war aber die Freude der Familie, als sie unterm 29. August aus Luneville einen Brief ihres Sohnes erhielt, in welchem dieser mitteilt, daß er wohl auf sei.

Leibbinden für die Soldaten im Felde. Die Militärverwaltung hat für das 14. Armeekorps (Baden) 10 000 Leibbinden beim Roten Kreuz bestellt. Das Rote Kreuz bittet deshalb im Hinblick auf die kommende kalte Jahreszeit um die Anfertigung recht vieler Leibbinden, damit für alle Fälle genügender Vorrat zur Verfügung steht.

Holland.

W.L.B. Haag, 15. Sept. (Nicht amtlich.) Bei der Eröffnung der Generalstaaten hielt die Königin eine Thronrede, in der es u. a. heißt: Bei dem schrecklichen Kriege, der in einem großen Teile der Kulturwelt wütet, befindet sich unser Land in einer Lage, die noch mehr als sonst die ununterbrochene Wachsamkeit fordert. Ich stelle jedoch dankbar fest, daß die absolute Neutralität, die Holland beobachtet, bis jetzt in keiner Weise verletzt worden ist. Anzuerkennen ist, daß die Mobilmachung rasch und tadellos erfolgte. Holland empfängt mit offenen Armen alle Unglücklichen, die innerhalb der Landesgrenzen Zuflucht suchen. Das wirtschaftliche Leben fängt an, besser zu werden. England wie Deutschland und Belgien schließen regelmäßig laufende Geschäfte ab. In allen Kolonien sind Maßregeln zur Wahrung der Neutralität getroffen. Ich bin glücklich, daß mein Volk in treuer Pflichterfüllung einig mit mir ist, dem Vaterlande zu dienen.

Aufruf!

Der Weltkrieg ist entbrannt! Tausende deutscher Söhne werden für des Reiches Herrlichkeit bluten, um den Feind, der frevlerisch an unser Heiligstes zu tasten wagte, in seine Schranken zurückzuweisen. In dieser Stunde banger Erwartung tritt an uns die Frage

heran, ob für unsere Brüder, Gatten, Söhne das Neueste vorbereitet ist, um die Schrecken des Krieges zu mildern. Wohl wissen wir, daß nach langen Friedensjahren unser Heer so wohlgerüstet ist, daß es mit stolzer Siegesgewißheit in den Kampf ziehen konnte. Aber viel gibt es noch zu tun, um denen zu helfen, die verwundet auf dem Schlachtfeld liegen bleiben. Was kann außer den bisher getroffenen Maßregeln für sie geschehen?

Die Schlacht ist geschlagen. Die hereinbrechende Nacht umhüllt mit ihren schwarzen Schleiern Freund und Feind. Kanonendonner und Kleingewehrfeuer verstummen allmählich. Dafür erhebt sich von den Schlachtfeldern das furchtbare Klagen der Verwundeten und der Seufzer der mit dem Tode Ringenden. Sanitätskompanien und Krankenträger schwärmen aus, um ihre verwundeten Brüder zu suchen und ihnen rechtzeitig Rettung und Hilfe zu bringen. Aber viele, unendlich viele — so lehrt uns die Geschichte — denen hätte geholfen werden können, werden nicht gefunden und gehen so elend zugrunde, da die Sinne der Menschen durch die Dunkelheit beeinträchtigt werden. Da gibt es bewährte Freunde, die mit ihrem scharfen Instinkt den Menschen zu Hilfe kommen. Das sind die ausgebildeten Sanitätshunde, welche planmäßig das Gelände absuchen, und sobald sie einen Verwundeten antreffen, Standlaut geben oder ihren Führer heranziehen.

Es ist dringend notwendig, sofort alle die Kräfte zusammenzufassen, die dieser Aufgabe gerecht werden können.

Es gibt in Deutschland eine große Zahl Sanitätshunde oder mit leichter Mühe noch auszubildender Privat- und Diensthunde. Alle Besitzer und Führer solcher Hunde wollen dem Vorstand des Deutschen Vereins für Sanitätshunde, zu Händen des geschäftsführenden Vorsitzenden, Kommerzienrat Stalling, Oldenburg i. Gr., unverzüglich mitteilen, ob sie ihre Hunde unentgeltlich oder eventuell zu welchem Kaufpreise dem Verein zur Verfügung stellen wollen, gleichzeitig auch, ob sie freiwillig als Führer ihrer Hunde ins Feld zu rücken sich bereit erklären. Als Führer von Sanitätshunden werden voraussichtlich nur nicht dienstpflichtige, aber noch rüstige Männer, die auch größeren Marsch-Anstrengungen gewachsen sind, Verwendung finden können.

Es ist eine Ehrenpflicht, der sich keiner

der in Betracht kommenden Faktoren entziehen kann und darf, diesem Aufrufe schnellstens Folge zu leisten. Freiwillige Spenden zur Förderung dieses Zweckes werden dankend entgegengenommen und an die Großherzogliche Militär-Kanzlei im Großh. Schloß nach Oldenburg erbeten.

Die Stunde ist ernst. Deutschland erwartet, daß auch die, die nicht in den heiligen Kampf ziehen können, ihre Pflicht tun. Ans Werk!

Notes Kreuz.

Die gütige Spenderin der Blumen, deren Erlös wir heute veröffentlichen, gab ihren Lieblingen folgendes Geleitwort mit:

Blümlein blan.

Dich schenkt dem Vaterland die deutsche Frau, Willst Lieb' und Treue ihm beweisen Und darum „deutsche Frauentreue“ heißen. Hab' dich gepflegt so manches Jahr, Blühest mir dankbar immerdar. Ich geb' dich nun weg zum edlen Zweck, Sollst helfen zu lindern die Not, Sollst werden den Armen zu Brot. Und lehren unsere Helden erst heim, Sollst ihnen eine freundliche Erinnerung sein, Daß, während sie standen in blutiger Schlacht, Wir ihrer in Liebe und Treue gedacht.

Auch auf die Versicherungen gegen Einbruchdiebstahl übt der Krieg seinen Einfluß aus. Insbesondere haben die Versicherten bei Hausversicherungen zu beachten, daß sie nach den allgemein üblichen Versicherungsbedingungen bei Gefahr des Verlustes des Entschädigungsanspruchs der Versicherungsgesellschaft Anzeige zu erstatten haben, wenn sie die versicherten Gegenstände in Lagerräume verbringen oder wenn die Versicherungsräume länger als 60 Tage unbewohnt bleiben. Dies dürfte in Grenzbezirken und namentlich auch bei Offiziersfamilien häufig vorkommen. In der Versicherungsrichtlinie gelten die Räume als unbewohnt, wenn sich nicht regelmäßig nachts eine erwachsene Person in ihnen aufhält. Zur Frage, inwieweit Kriegsschäden von der Einbruchdiebstahlversicherung ausgeschlossen sind, teilt uns eine Stuttgarter Versicherungsgesellschaft mit, daß sie nur solche Schäden nicht vergütet, welche durch feindliche Truppen oder dadurch verursacht werden, daß die eigenen Truppen in Ausführung eines Befehls gewaltsam in verschlossene Räume eindringen.

Teils vegetabile, teils animale Kost ist es, auf welche die Erfahrung bei magenschwachen Erwachsenen hinweist. Wie wenige Speisen, so erfüllt gerade Nestlé's Kindermehl diese Anforderungen, denn es entammt wegen seines Gehaltes an Milch von kerngesunden Gebirgszügen des Allgäues dem Tierreiche und wegen des Gehaltes an Malz, Weizen und Zucker u. s. w. dem Pflanzenreiche, bildet also den Typus der gemischten Kost, wie sie gerade dem Organismus am zuträglichsten ist. Es wäre falsch, wenn sich magenschwache Erwachsene an dem Namen „Kindermehl“ stoßen und ein kleiner Versuch wird diesbezügliche Bedenken zerstreuen. Probepose und Literatur erhält jedermann von Nestlé's Kindermehl G. m. b. H., Berlin W. 57, Bälowsstraße 56, gratis und franko.

Eine schöne 2-Zimmerwohnung mit Mansarde und allem Zubehör ist auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Baumstr. 9, part.

Eine freundliche Wohnung von einem großen Zimmer, Küche, Gas und allem Zubehör im 2. Stock ist auf 1. Oktober zu vermieten. Herrenstraße 15.

Karlsruher Allee 9 im 2. u. 3. St. 3 u. 4 Zimmer, Küche, Bad etc., im 4. St. 1 gr. Zimmer u. Küche, **Karlsruher Allee 11**, part. 3 Zimmer u. Küche, **Auerstr. 3**, 4. St. 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. **K. W. Hofmann, Karlsruhe, Kaiserstr. 69** — Tel. 1752.

Eine schöne 4-Zimmerwohnung mit Mansardenzimmer und allem Zubehör Ecke Auer- und Wilhelmstraße 11, 2. Stock, ist auf 1. Okt. an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen bei **Joh. Wied.**

Molltestr. 8 ist schöne Parterre Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Bad etc., ebenso im 3. Stock eine Wohnung von 4 Zimmern mit Bad und Mansarde auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres parterre r.

2-Zimmer-Wohnung im 2. Stock mit geräumiger Küche nebst Bad zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Moderne 6-Zimmerwohnung mit Centralheizung und sämtlichem Zubehör auf sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Hauptstraße 81, 2. St.**

Gut möbliertes Zimmer, ungeniert, sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 395 an die Expedition d. Bl.

Ein möbliertes Zimmer in ruhiger Lage (am liebsten Turmbergviertel) sofort gesucht. Offerten unter Nr. 393 an die Exp. d. Bl.

Heizbares möbliertes Zimmer womöglich mit Kost für älteren soliden Arbeiter zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 394 an die Exp.

Junger Mann sucht gut möbliertes Zimmer. Offerten unter Nr. 392 an die Expedition d. Bl.

Gesucht ein kräftiger Knabe der oberen Klasse für leichte Beschäftigung. Näheres **Palmaienstr. 10** im Laden.

Junger schottischer Schäferhund ohne Halsband hat sich verlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Polizeistation.

Ein großer Haufen Dung ist zu verkaufen **Jägerstraße 8, 2. Stock.**

Ein Kinderwagen mit Gummireifen, wie neu, billig abzugeben **Werderstr. 13 III.**

Äpfel, Birnen!

Feines Tafelobst, per Zentner 6 M. Schönes Wirtschaftsobst (für Kompot zum Eindünsten) per Zentner 4 M. Mostobst in jedem Quantum, alles frei Haus oder Mosterei.

Gutsverwaltung Hohenwetterbach.

Ein guterhaltenes, weingrünes **Ovalfaß**,

670 Ltr. haltend (mit Türle), 1 Doppelleiter, 1 Türe (230/110 cm) und Fenster billig zu verkaufen **Hauptstraße 16.**

Schöne junge große Gänse sind zu verkaufen **Weirabronn bei Weingarten (Baden).**

Mostobst, ca. 4 Ztr., sehr billig zu verkaufen **Hauptstraße 17 III.**

Sämtliche Lehrbücher für Sexta, gut erhalten, sind abzugeben **Karlsruher Allee 1, 2. St.**

Thüringisches **Technikum-Jlmenau** Maschinen- u. Elektrotechnik. Abteil. f. Ingenieur-, Technik- u. Werkmeister. **Dir. Prof. Schmidt**

Gute Birnen

zum Kochen und Schnitzen sind zu haben bei **Frau Britsch, Hauptstraße 67, 2. Stock.**

In großer Sendung eingetroffen:

Unterhosen.

Ferner empfehle **Strickwolle** sowie handgestrickte

Socken

gestrickte **Serren-Westen** zu sehr billigen Preisen

August Goldschmidt Ww., 17 Pfingststraße 17.

Das Favorit-Modenalbum

ist soeben erschienen. Es enthält zahlreiche Muster in gediegenem Geschmack, die mit Hilfe von Favorit-Schnitten bequem und preiswert nachgeschneidert werden können. Zu beziehen zum Preis von 60 M bei **H. Holtermann, Durlach, Hauptstraße 50.**

Ein vierräderiger **Kinderhandwagen** zu kaufen gesucht **Pfingststraße 85, 2. St.**



Montag nachmittag 2 Uhr nach hartem Kampfe schied von mir mein heißgeliebter unvergesslicher Mann

Georg Strelin

Lt. d. Res. im 3. Bad. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 50,
Dipl.-Ing. u. Gießereivorstand d. Masch.-Fabrik
Angsburg - Nürnberg

unser liebster, guter Vater, der treueste, fürsorgliche Sohn,
Schwiegersohn und Bruder, unser lieber Enkel, Neffe und
Vetter.

Im Festungslazarett I in Straßburg erlag er seinen
schweren Wunden, die er am 20. August auf dem Felde
der Ehre erlitten hat.

Im Namen aller trauernd Hinterbliebenen:

Die tiefunglückliche Gattin

Marie Strelin-Beeg

mit den armen vaterlosen **Liselotte** und **Gisela**.

Karlsruhe-Nürnberg, 15. September 1914

Feuerbestattung: Donnerstag vormittag 1/2 12 Uhr Kre-
matorium Karlsruhe.

Danksgiving für Liebesgaben.

Prokurist Ehrlich 2 Gabe 20.—, Gesangverein Lyra Durlach 50.—, Luise
Seeger 2.—, Unterp. im Leopold Reichenberg 10.—, Arur Ripp 1.—, Ungenannt
20.—, Ungenannt 20.—, Rosa Buhmann 1.—, Karl Rittershofer Wtw. 10.—, Er-
löh aus uns übergebenen, selbstgezeugenen Blumen von Frau Fischer 21.—, Frä.
Edel 1 Paar Soden, 1 Paar Staucher, 1 Korb Birnen, Frä. Luise Haber 1 Paar
Soden, 1 Paar Staucher, Emilie Zahrer 3 Paar Soden, J. S. 1 Korb Birnen,
Frau Ida Wenner, Rue 10 Eier u. 1 Saft Kraut, Luise Seeger 3 gebraute
Läubchen, Ungenannt Gemüse u. Gurken, Karl Kleiber, Kelterstr. 1 Korb Gurken,
Ungenannt 1 goldener Ehering, Zigarrengeschäft Hofmann 100 Zigarren und 100
Zigaretten, Frau Gärtner Altheiz Wtw. 2 Gabe 2 selbstgestrickte Binden u. 2 Paar
Soden, Rittershofer Wtw. Spinat u. Äpfel, Johann Born, Rue 2 Laib Brot,
Äpfel, 2 Hühner, 2 Hähne, Ungenannt Kürbis, Frau Frey Kaffeegebäd, Un-
genannt 1 Korb Äpfel.

Wir danken für diese Gaben und bitten um weitere Zuwendungen.

Zeichnungen auf die

Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsschatzanweisungen
5% Deutsche Reichsanleihe

nimmt zu den Bedingungen des Prospektes kosten-
frei entgegen die offizielle Zeichnungsstelle

Volksbank Durlach.

Zur Herbstzeit

empfehle ich

Obstmühlen, Beeren- u. Traubenmühlen, Obstwein-
kellern, Zapf- u. Gärspunden, Stahlpflüge, Stall-
düngereinleger, Kultivatoren, Scheibeneggen, Acker-
und Wieseneggen, Düngerstreummaschinen, Reihen-
sämaschinen, Dreschmaschinen u. Göpelwerke, Putz-
mühlen, Fatterschneidmaschinen, Schrotmühlen,
Rübenmühlen mit Garantie und Probezeit.

K. Leussler, Lammstraße 23.

Achtung!

Reparaturen an elektrischen
Klingeln und Türschloßern werden
billigst ausgeführt.

Aug. Rabus, Killisfeldstr. 12

In ruhiger Lage (Ettlingerstr.
beim Schloßgarten) ist ein gut
möbliertes Zimmer auf so-
fort an ein Fräulein zu vermieten.
Geignet für eine Lehrerin. Zu
erfragen bei der Exp. d. Bl.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Synol. Verein Durlach und Umgebung G. B.

Ich beehre mich unsere verehrl. Mitglieder auf den im heutigen
Blatte abgedruckten Aufruf des deutschen Vereins für Sanitätshunde
aufmerksam zu machen und dabei zu bemerken, daß Herr Amtsaktuar
Sauer in Karlsruhe eine Zentralstelle genannten Vereins für das
Großherzogtum Baden übernommen hat. Derselbe beabsichtigt in
nächster Zeit einen Kurs zur Ausbildung von Führern und Hunden
in Karlsruhe abzuhalten und sind deshalb Anmeldungen an Genannten
oder den unterzeichneten Vereinsvorsitzenden umgehend zu bewirken.
Als Sanitätshunde eignen sich nur folgende Rassen: a) der
deutsche Schäferhund, b) der Airedale-Terrier, c) der Dobermann-
Pinscher, d) der Rottweiler.

Es ist eine sehr wichtige Aufgabe, unsere verwundeten Krieger
auf dem Schlachtfelde zu suchen und ihnen rechtzeitige Hilfe und da-
mit Rettung zu bringen und es ergeht daher der Ruf:

Die Besitzer von Polizei- und Schutzhunden vor die Front.

Die Stunde ist ernst, Deutschland erwartet, daß auch die, die
nicht in den Kampf ziehen können, ihre Pflicht tun und ich bin fest
überzeugt, daß sich keiner der in Betracht kommenden Hundebesitzer
seiner Pflicht gegenüber dem Vaterland entzieht. An's Werk!
Zur näheren Auskunft bin ich jederzeit bereit.

V. Dreikluft, Ratschreiber,
Vorsitzender des Vereins

Artilleriebund **St. Barbara**

Kameradschaftl. Vereinigung



der techn. Waffen.

DURLACH

Samstag den 19. ds. Mts., abends 1/9 Uhr, findet eine

Mitgliederversammlung

im Lokal (Roter Löwe) statt, wozu die Kameraden zu zahlreicher
Beteiligung freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Realschule (Pensionat) Dr. Plähn

Waldkirch im Breisgau.

Einzige Privatschule in Baden und den Reichslanden, die (seit 1874) das
Recht hat, selbst Zeugnisse über die wissenschaftl. Befähigung ihrer Schüler
zum einj.- u. einw. Militärdienst (Reise für Obersekunda) auszustellen. Beste
Empfehlungen von Deutschen im In und Ausland
Dr. Plähn.

Beginn des neuen Schuljahres: 19. September.



Ein großer Transport Pferde

trifft Freitag mittag ein und steht
billig zum Verkauf

Karlsruhe, Kriegstraße 36 im Stall.

In Berghäusern ist die neu hergerichtete Wirtschaft

„Zum weißen Rössl“

mit Wohnung sofort zu verpachten.

Darüber ist auch die Wohnung im 2. Stock sofort zu vermieten.

Näheres beim Zwangsverwalter in Karlsruhe, Ritter-
straße 36 I.

Gasthaus zum Ochsen.



Morgen Donnerstag:

Schlachttag.

Restaurant Stadt Durlach.

Kirchstr. 13 — Tel. 159.

Morgen Donnerstag

Schlachttag.

Ph. Fischer, Metzger und Wirt.

Consum-Verein Durlach.

Von einem heute eingelaufenen
Waggon Speisewiebeln

verkaufen wir, solange Vorrat reicht,
10 Pfund zu 75 Pfg., ganzer
Sack Mk. 7.—

Verkauf nur in unserm Haupt-
geschäft. Der Vorstand.

Malaga

5jährig, bester Stärkungswein
Flasche ca 1/4 Liter M 1.50
bei 3 Flaschen M 1.40 in der
Adlerdrogerie **Aug. Peter.**